

Nerb, Gernot; Stangl, Anna

Article

ifo Weltwirtschaftsklimaindikator gestiegen

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Nerb, Gernot; Stangl, Anna (2007) : ifo Weltwirtschaftsklimaindikator gestiegen, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 60, Iss. 16, pp. 44-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164456>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich zu Anfang des dritten Quartals 2007 deutlich gebessert. Sowohl die Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage als auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate haben sich weiter aufgehellt (vgl. Abb. 1 und 2). Diese Datenkonstellation deutet auf eine robuste Weltkonjunktur im zweiten Halbjahr 2007 hin (vgl. Box). Die Besserung des ifo Wirtschaftsklimaindex betrifft alle drei großen Wirtschaftsregionen Westeuropa, Nordamerika und Asien.

Die wichtigsten Ergebnisse in Stichworten

- Die Einschätzungen zur *aktuellen wirtschaftlichen Situation* haben sich gebessert.
- Die *wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate* wurden erneut nach oben revidiert.
- Die *Inflationserwartungen* der WES-Teilnehmer für 2007 deuten weiterhin auf eine leichte Beschleunigung des Preisanstiegs hin.

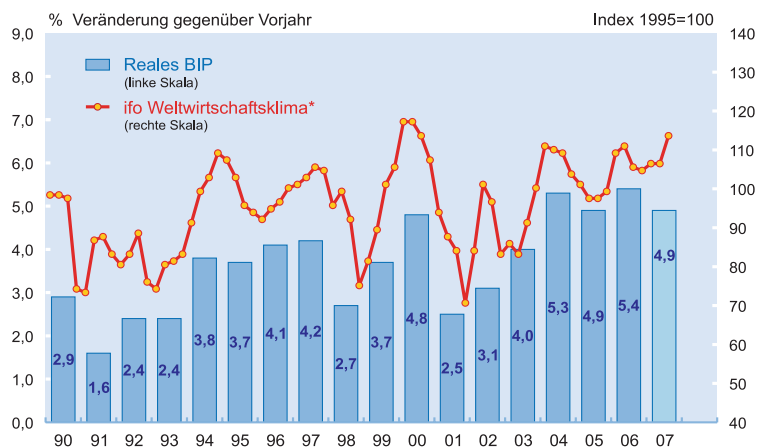
Konjunktorentwicklung in den Weltregionen

Das ifo Wirtschaftsklima im Euroraum hat sich im dritten Quartal 2007 erneut verbessert. Dies gilt für die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Situation, die auf einem sechsjährigen Hoch liegen, und auch für die konjunkturellen Erwartungen. Die neuen Umfrageergebnisse sprechen für einen anhaltenden Konjunkturaufschwung im zweiten Halbjahr 2007. Besonders

günstig wird die aktuelle Wirtschaftslage in den *Niederlanden, Finnland, Irland und Luxemburg* bewertet. Auch in *Deutschland* und *Österreich* beurteilen die WES-Experten die wirtschaftliche Lage als ausgesprochen positiv. Innerhalb des Euro-raums wird einzig in *Portugal* die aktuelle wirtschaftliche Situation erneut als schlecht eingestuft. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sind in fast allen Euroländern positiv. Nur in *Irland* und *Spanien* rechnen die befragten Experten erneut mit einer konjunkturellen Verlangsamung im zweiten Halbjahr 2007.

In Westeuropa, außerhalb des Euro-raums, wurde das Wirtschaftsklima in den skandinavischen Staaten – *Dänemark, Norwegen* und *Schweden* – als ausgesprochen günstig bewertet. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate haben sich jedoch etwas eingetrübt. Dasselbe gilt für *Großbritannien*, wo sowohl die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Lage als auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate weniger günstig

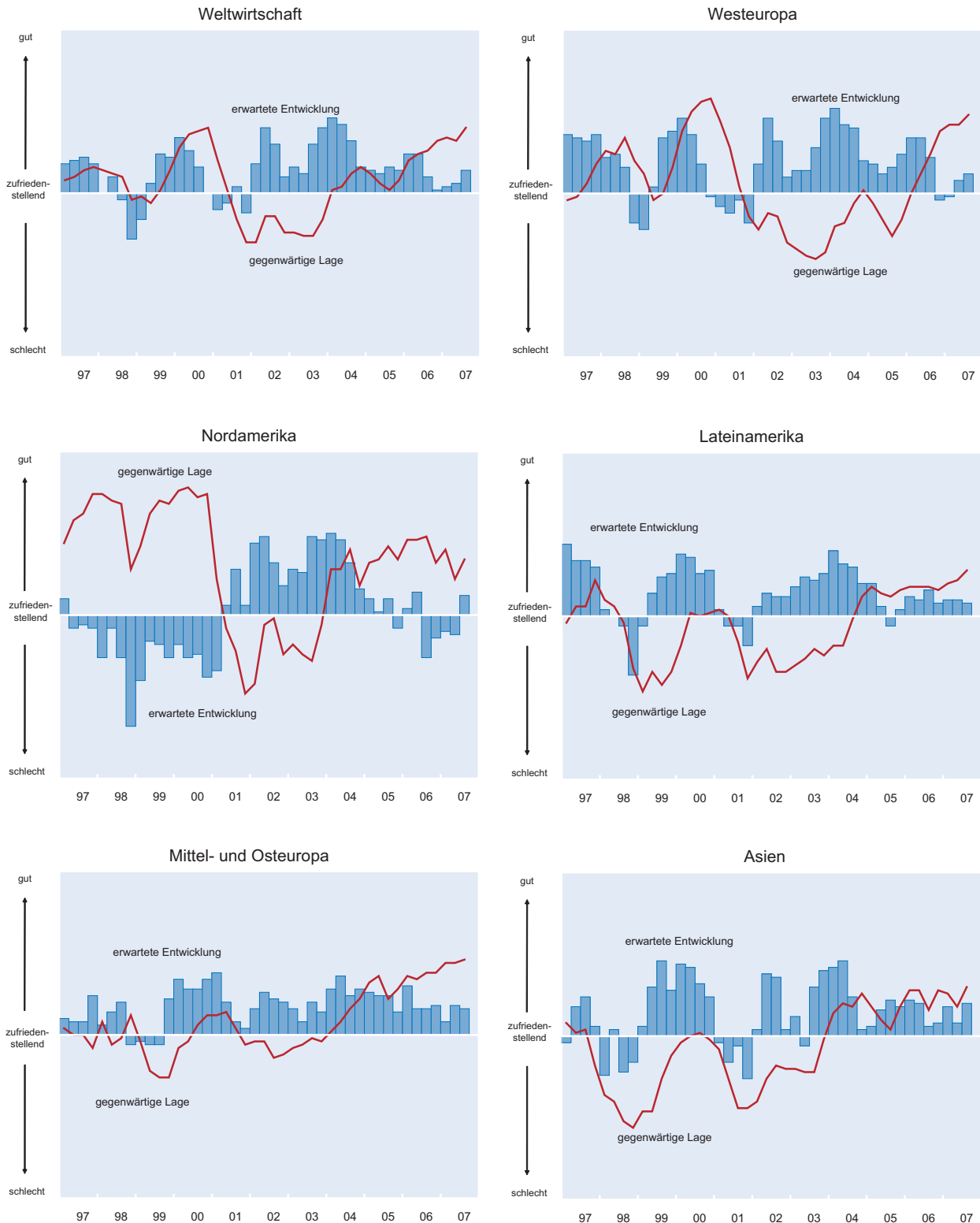
Abb. 1
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima



* Arithmetisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung.
Quelle: IWF, World Economic Outlook, April 2007; Ifo World Economic Survey (WES) III/2007.

¹ Im Juli 2007 hat das ifo Institut zum 97. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1003 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 91 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris und mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt.

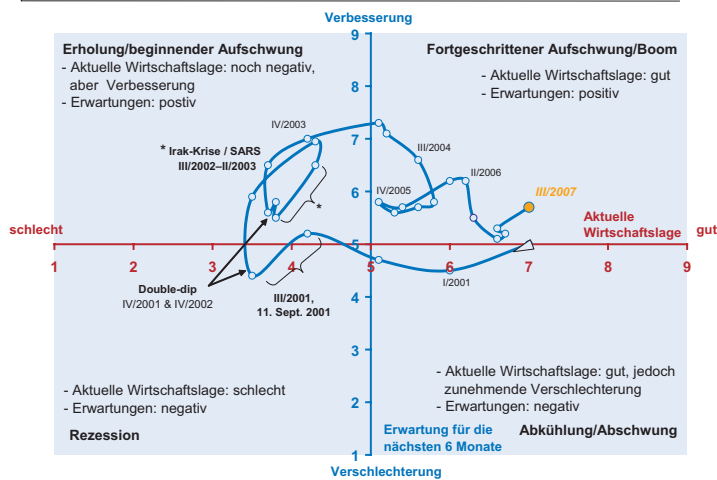
Abb. 2
Wirtschaftliche Lage



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2007.

Box
ifo Konjunkturuhr und das Weltwirtschaftsklima

Die ifo Konjunkturuhr für das Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus. Der Indikator für das Weltwirtschaftsklima befindet sich im oberen rechten Quadrant, der die Boomphase markiert. Die gegenwärtige Wirtschaftslage wird im Welt-durchschnitt sehr positiv bewertet. Die Erwartungen haben sich erneut aufgehellt. Idealtypisch bewegt sich die Weltkonjunktur in diesem Diagramm im Uhrzeigersinn; die Erwartungen laufen der Lage voraus. Die aktuelle Datenkonstellation deutet auf eine robuste Weltkonjunktur im zweiten Halbjahr 2007 hin.

ifo Weltwirtschaftsklima


Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2007.

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das arithmetische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vier-Quadranten-Schema dargestellt werden (»ifo Weltkonjunktur«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (5) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (5) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, welche die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

ausfielen als im zweiten Quartal dieses Jahres. In der Schweiz dagegen verbesserte sich das Wirtschaftsklima, laut WES-Experten. Die wirtschaftliche Lage ist, laut Umfrage, »sehr gut«. Die Prognosen für die zweite Jahreshälfte 2007 wurden ebenfalls nach oben korrigiert. Dies betrifft insbesondere den Exportsektor.

In Nordamerika hat sich der Klimaindikator wieder erholt, nachdem er im zweiten Quartal deutlich gesunken und erstmals seit vier Jahren unter seinen langfristigen Durchschnitt gefallen war. In beiden Ländern des Kontinents – USA und Kanada – wurden sowohl die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wieder nach oben korrigiert. Vor allem in den USA, wo die wirtschaftlichen Erwartungen gemäß der WES-Umfragen in den letzten zwölf Monaten eher verhalten ausgefallen waren, zeigen die befragten Wirtschaftsexperten wie-

der etwas mehr Optimismus. Die Umfrage fand jedoch vor den jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten statt. Daher bleibt es abzuwarten, wie lange sich die neu gewonnene Zuversicht hält.

In Asien stieg der Klimaindikator im dritten Quartal. Sowohl die Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate fielen positiver aus als in der vorangegangenen April-Erhebung. Vor allem in Japan, Indien und Hongkong haben sich die wirtschaftlichen Erwartungen wieder gebessert, nachdem sie sich im zweiten Quartal etwas eingetrübt hatten. In allen drei Ländern wird die aktuelle wirtschaftliche Lage mit sehr hohen Noten auf der WES-Skala bewertet. Auch in Singapur, Vietnam und den Philippinen berichten die WES-Experten von einem ausgesprochen günstigen Wirtschaftsklima. Thailand und Sri Lanka sind die zwei einzigen Länder der Region, in denen die gegenwärtige Wirtschaftslage als »schlecht« bewertet wurde. Doch während in Thailand sich die WES-Experten hinsichtlich einer Trendwende nach oben zuversichtlich zeigen, rechnen die befragten Wirtschaftsfachleute in Sri Lanka mit einer weiteren wirtschaftlichen Verschlechterung in den nächsten sechs Monaten. Insgesamt erwarten die WES-Teilnehmer jedoch eine stabile wirtschaftliche Entwicklung in der Region in 2007.

In Mittel- und Osteuropa blieb der Wirtschaftsklimaindex im regionalen Durchschnitt stabil. Die Einschätzungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage liegen erneut auf einem sehr günstigen Niveau. Mit höchsten Noten auf der WES-Skala wurde die aktuelle Wirtschaftslage in Tschechien bewertet. Die wirtschaftlichen Prognosen für die folgenden sechs Monate sind ebenfalls positiv. Auch in der Slowakei und Slowenien fielen die Urteile zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation sehr günstig aus. Dasselbe gilt für die baltischen Staaten Estland, Litauen und Lettland. Die Prognosen für die kommende Jahreshälfte fielen jedoch hier deutlich verhaltener aus als in den vorausgegangenen Erhebungen und deuten auf eine konjunkturelle Abkühlung hin. In Polen, dem wirtschaftlich und demographisch bedeutendsten Land der Region, bleibt das Wirtschaftsklima, trotz der aktuellen Regierungskrise, günstig. Sowohl die Investitionen in Sachkapital als auch die Exporte werden, laut WES-Teilnehmer, in den kommenden sechs Monaten weiter anziehen. In der Europäischen Union ist Un-

Tab. 1
Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2007 (im Juli und April 2007)

Region	III/2007	II/2007	Region	III/2007	II/2007
Durchschnitt der Länder^{a)}	3,1	2,9	Mittel- und Lateinamerika	6,1	5,8
<i>World Bank Länderklassen:</i>			Argentinien	14,3	12,5
Hochlohnländer	2,2	2,2	Bolivien	7,1	6,6
Mittleres Einkommensniveau	5,9	5,6	Brasilien	3,8	3,9
oberes Mittel	5,9	5,7	Chile	3,8	3,0
unteres Mittel	5,9	5,5	Costa Rica	8,5	8,0
Niedriglohnländer	–	–	Ecuador	3,9	3,5
			El Salvador	4,8	5,0
EU (27 Länder)	2,3	2,2	Guatemala	6,8	5,8
EU (alte Mitglieder) ^{b)}	2,1	2,1	Kolumbien	5,0	5,0
EU (neue Mitglieder) ^{c)}	4,0	3,8	Mexiko	4,0	4,3
Eurozone ^{d)}	2,1	2,0	Panama	3,0	2,0
			Paraguay	7,2	10,1
Westeuropa	2,1	2,0	Peru	1,8	1,9
Belgien	1,8	1,9	Trinidad und Tobago	–	12,0
Dänemark	2,1	2,0	Uruguay	7,2	6,5
Deutschland	2,0	1,9	Venezuela	20,0	17,3
Finnland	2,2	2,0			
Frankreich	1,6	1,6	Asien	2,7	2,4
Griechenland	3,0	3,1	Bangladesch	7,8	7,2
Großbritannien	2,6	2,4	China	3,7	2,7
Irland	4,7	4,4	Hongkong	2,3	2,1
Island	4,3	4,0	Indien	5,0	6,0
Italien	2,1	2,1	Indonesien	6,2	6,3
Luxemburg	2,4	2,4	Japan	0,4	0,4
Malta	2,0	2,3	Südkorea	3,3	2,9
Niederlande	1,9	1,7	Malaysia	3,0	3,1
Norwegen	1,3	2,0	Pakistan	8,0	8,0
Österreich	1,9	1,7	Philippinen	3,8	4,4
Portugal	2,3	2,4	Singapur	1,2	–
Schweden	2,1	1,9	Sri Lanka	17,3	10,0
Schweiz	0,9	0,8	Taiwan	1,9	1,8
Spanien	2,8	2,9	Thailand	2,4	2,6
Zypern	2,5	2,5	Vietnam	7,3	6,6
			Naher Osten	6,8	6,5
Mittel- und Osteuropa	4,1	3,8	Bahrain	4,5	3,5
Albanien	3,7	3,4	Iran	17,3	15,5
Bulgarien	5,9	5,4	Israel	2,2	1,8
Estland	5,4	4,5	Jordanien	5,2	6,3
Kroatien	2,6	2,7	Kuwait	5,5	2,8
Lettland	8,0	6,9	Libanon	5,0	3,5
Litauen	4,3	4,0	Saudi-Arabien	1,4	2,2
Polen	2,5	2,6	Türkei	7,8	8,3
Rumänien	4,6	4,7	Vereinigte Arabische Emirate	8,7	8,3
Serbien und Montenegro	7,3	8,7			
Slowakei	2,5	2,6	Afrika^{a)}	7,1	6,5
Slowenien	3,0	2,5	Ägypten	8,0	6,7
Tschechische Republik	3,1	2,7	Algerien	5,0	4,3
Ungarn	7,4	6,8	Kenia	9,8	10,9
			Mauritius	10,0	7,0
GUS	9,1	8,9	Nigeria	11,5	11,0
Kasachstan	8,2	8,2	Simbabwe	7 000,0	3 000,0
Russland	8,8	8,4	Südafrika	6,2	5,5
Ukraine	10,6	11,0	Tunesien	3,1	3,7
Usbekistan	19,3	17,7			
			Ozeanien	2,9	3,2
Nordamerika	2,7	2,7	Australien	2,9	3,2
Kanada	2,4	2,1	Neuseeland	2,8	3,0
USA	2,8	2,9			

^{a)} Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export-/Importanteilen am Weltdurchschnitt gewichtet (ohne Simbabwe). – ^{b)} Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien. – ^{c)} Tschechische Rep., Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei (seit 1. Mai 2004), Bulgarien und Rumänien (seit 1. Januar 2007). – ^{d)} Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Slowenien (seit 1. Januar 2007).

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2007 und II/2007.

gam, neben *Portugal*, eines der zwei Länder, in denen die aktuelle Wirtschaftslage von den WES-Experten als »unbefriedigend« eingeschätzt wird. Im Vergleich zu der Vorquartalerhebung fielen die Urteile jedoch bereits etwas günstiger aus. Die wirtschaftlichen Erwartungen sind optimistisch. Dies betrifft vor allem den ungarischen Außenhandel. Die private Inlandsnachfrage wird sich jedoch, laut WES, weiter abschwächen.

In den durch WES erfassten Ländern der **GUS** (*Russland, Kasachstan, Ukraine, Usbekistan* und *Kirgisien*) ist der Wirtschaftsklimaindikator im Juli, nach einer leichten Einrübung im zweiten Quartal 2007, die vor allem auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage in der *Ukraine* zurückzuführen war, etwas gestiegen. Im dritten Quartal verzeichneten die WES-Experten jedoch eine Trendwende zum Positiven. Die aktuelle wirtschaftliche Situation wird nun als »zufriedenstellend« bewertet, und man erwartet ein weiteres Anziehen der Konjunktur im Herbst und Winter 2007. Die Aufwendungen für Anlageinvestitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen) wurden allerdings nach wie vor als niedrig bewertet. In *Russland* und *Kasachstan* bleibt das Wirtschaftsklima weiterhin günstig. Die aktuelle Wirtschaftslage wird in beiden Ländern mit »gut« bewertet. Die wirtschaftlichen Erwartungen für das nächste Halbjahr wurden zwar in *Russland* erneut leicht nach unten revidiert, bleiben jedoch insgesamt zuversichtlich.

In **Ozeanien** – sowohl in *Australien* als auch in *Neuseeland* – wurden die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate nach unten korrigiert. Die aktuelle Wirtschaftslage wird jedoch in beiden Ländern nach wie vor sehr positiv bewertet. In *Australien* werden, laut Experteneinschätzung, die private Nachfrage, die Exporte und die Investitionen in Sachkapital weiter an Dynamik gewinnen. Einen Rückgang in allen drei Sektoren erwarten dagegen die befragten Volkswirte in *Neuseeland*.

In den Ländern **Mittel- und Lateinamerikas** bleibt das Wirtschaftsklima stabil. Die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage liegen auf einem günstigen Niveau. Die Erwartungen für die zweite Jahreshälfte 2007 deuten auf eine solide wirtschaftliche Entwicklung hin. Dies trifft jedoch nicht auf alle durch WES erfassten Länder der Region zu. Ein ausgesprochen günstiges Wirtschaftsklima herrscht, laut WES-Experten, in *Chile, Brasilien, Costa Rica, Kolumbien* und *Peru*. Auch in *Panama* und *Guatemala* berichteten die WES-Experten Positives hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. In *Mexiko, Argentinien, Paraguay, Bolivien* und *Venezuela* wurde die allgemeine Wirtschaftslage zwar insgesamt als »zufriedenstellend« bewertet, bemängelt wurden jedoch die nach wie vor schwachen Unternehmensinvestitionen. Die wirtschaftlichen Erwartungen der in diesen Ländern befragten WES-Experten deuten auf eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den kom-

menden sechs Monaten hin. Nur in *Mexiko* soll die Konjunktur in den kommenden sechs Monaten, laut WES, etwas anziehen.

Das Wirtschaftsklima im **Nahen Osten** ist nach wie vor stabil. Die aktuelle Wirtschaftslage wird erneut in den *Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien, Bahrain, Jordanien* und *Kuwait* als ausgesprochen günstig bewertet. Die wirtschaftlichen Erwartungen bleiben zuversichtlich. Im *Iran* dagegen hat sich die wirtschaftliche Situation weiter verschlechtert. Dasselbe trifft für den *Libanon* zu, wo die befragten Experten mit einer wirtschaftlichen Erholung in den kommenden sechs Monaten rechnen. In der *Türkei* blieben die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage auf einem »zufriedenstellenden« Niveau. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate deuten auf eine stabile wirtschaftliche Entwicklung in 2007 hin. Ähnlich positiv wurde das gegenwärtige Wirtschaftsklima in *Israel* beschrieben.

In **Südafrika** hat sich das Wirtschaftsklima im Juli etwas abgekühlt. Vor allem die wirtschaftlichen Erwartungen für die kommenden sechs Monate wurden deutlich nach unten korrigiert. Steigende Energie- und Rohstoffpreise führen zudem zu einem Inflationauftrieb (vgl. Tab. 1), was weiter steigende Zinsen zur Folge haben dürfte.

2007: Inflationserwartungen leicht gestiegen

Die Inflationserwartungen für das Jahr 2007 sind in den USA mit 2,8% und *Westeuropa* mit 2,1% annähernd stabil geblieben. Die Inflationserwartungen im *Euroraum* für 2007 liegen mit 2,1% zwar etwas niedriger als im gesamten Jahr 2006 (2,2%), jedoch immer noch über der Zielmarke der EZB. In *Asien* dagegen sind sie (mit 2,7% gegenüber 2,4% im April) leicht gestiegen.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich – ausgelöst durch die jüngste Finanzmarktkrise – die Preiserwartungen weltweit zurückbilden, nachdem vorher spekulativ überhöhte Rohstoffpreise (einschließlich Preise für Rohöl) zurückgehen könnten, was sich mittelfristig auch dämpfend auf den Anstieg der Verbraucherpreise auswirken sollte.

Zinssätze: Aufwärtstrend setzt sich fort

Weltweit rechnen etwas mehr WES-Experten als in der vorangegangenen Erhebung mit steigenden Zentralbank- und Kapitalmarktzinsen. Auch im *Euroraum* erwarten die Umfrageteilnehmer weiterhin steigende Leitzinsen in den kommenden sechs Monaten. Die Kapitalmarktzinsen werden ihrer Meinung nach ebenfalls etwas anziehen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich durch die jüngste Finanzmarktkrise eine Änderung in den Zinserwartungen er-

Abb. 3
Kurzfristige Zinsen

– Aktuelle Zinssätze^{a)} und Erwartungen für die nächsten sechs Monate –



^{a)} Quartalswerte OECD, Main Economic Indicators. ^{b)} Seit Q1/2001 EURIBOR. Vorher FIBOR in Deutschland und PIBOR in Frankreich.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2007.

geben wird. Erfahrungen aus früheren Finanzmarktkrisen sprechen dafür, dass die zunehmende Risikoaversion der Marktteilnehmer zur Flucht in als sicher angesehene Staatsanleihen führt, verbunden mit rückläufigen Zinsen für solche Papiere und letztlich auch zu sinkenden oder doch zumindest stabilen Leitzinsen. Ein Indiz hierfür ist die nach Abschluss dieser Umfrage erfolgte Senkung des US-Diskontsatzes um 50 Basispunkte; der andere und wichtigere Leitzins der amerikanischen Notenbank (die Fed Funds Rate) wurde noch unverändert gelassen.

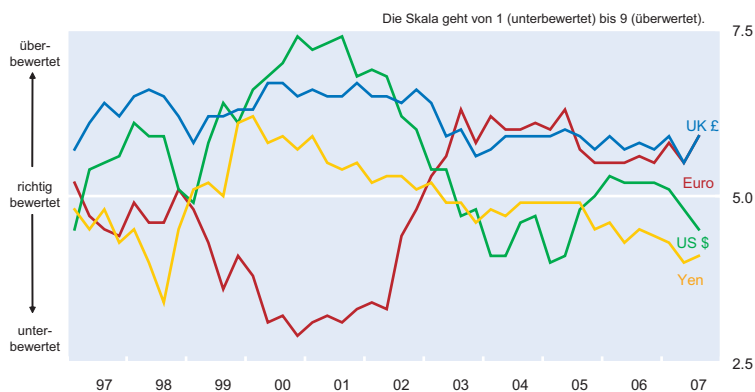
Währungen: Japanischer Yen gilt weiterhin als deutlich unterbewertet

Der *US-Dollar* gilt im Länderdurchschnitt als leicht und der *japanische Yen* als deutlich unterbewertet. Dagegen erscheinen den WES-Experten der *Euro* und das *britische Pfund* nach wie vor als überbewertet.

Im *Euroraum* wird im Vergleich zum Euro der *US-Dollar* fundamental als unterbewertet eingeschätzt; trotzdem rechnet die Mehrheit der WES-Experten mit einer Abschwächung des *US-Dollar* in den kommenden sechs Monaten. Noch stärker als der *US-Dollar* wird der *japanische Yen* als unterbewertet bezeichnet, während das *britische Pfund* gegenüber dem *Euro* weiterhin als überbewertet gilt.

Nach Abschluss der Umfrage ist im Zuge der jüngsten Finanzmarktkrise beim *japanischen Yen* eine deutliche Aufwärtsentwicklung festzustellen, ausgelöst durch das Auflösen von sog. Carry Trades. Nachdem vorher massiv Kredite in japanischer Währung aufgenommen wurden und in ausländischen Währungen zu deutlich höheren Zinsen als in Japan angelegt wurden, werden nun im Zuge der gewachsenen Risikoaversion diese Geschäfte vermehrt rückgängig gemacht. Hiervon profitierte zuletzt insbesondere der *US-Dollar*.

Abb. 4
Währungsbeurteilung



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2007.

Eine ausführlichere Analyse zu den einzelnen Weltregionen, der Zinsentwicklung, Inflation und Währungen findet sich in der englischsprachigen Veröffentlichung »CESifo World Economic Survey«.